



In einem Probedurchgang haben die Jugendlichen bereits geübt, wie sie sich in einem Bewerbungsgespräch gut verkaufen können. Am kommenden Samstag beim Speed-Dating wird es ernst. FOTO: BILDUNGSAGENTUR

Chancen im Zehn-Minutentakt

Beim Azubi-Speed-Dating der Bildungsagentur treffen Münchner Mittelschüler und spanische Jugendliche auf die Personalverwalter von Unternehmen. Profitieren können beide Seiten von dem Projekt

VON MARINA BRAFA

Schüler wuseln durch die Gänge, sammeln sich zu Grüppchen, tuscheln. Es ist fast wie in der Schule, wenn große Pause ist. Wären da nicht die Mädchen und Jungen, die in der Ecke stehen und mit sich selbst reden, als ob sie einen Vortrag üben. Einige Jugendliche tragen weiße Hemden und Sakko. Statt in der Schule sind sie heute im Otec-Haus im Münchner Osten, dem Sitz der Otto-Eckart-Stiftung. In einem separaten Raum sitzen sich je ein Schüler und ein Unternehmensvertreter an kleinen Tischen gegenüber und konzentrieren sich auf ihr Bewerbungsgespräch, das maximal zehn Minuten dauert. Danach geht es sofort weiter zum nächsten Tisch: Speed-Dating im Berufsleben.

Melike Ünal umklammert ihre Bewerbungsmappe, die sie extra für diesen Tag vorbereitet hat. Ihr zweites und letztes Gespräch ist zu Ende und sie hat ein gutes Gefühl. Die 14-Jährige besucht eine Münchner Mittelschule und möchte Krankenpflegerin werden. „Ich war schon etwas nervös, auch wenn wir in der Schule vorbereitet wurden“, sagt Melike. Das Speed-Dating, weiß sie, war nur eine Generalprobe für den Ernstfall am Samstag, 19. Oktober. An diesem Tag findet das richtige Azubi-Speed-Dating statt, in dem es darum geht, die Personalverwalter von sich zu überzeugen. 1000 Schüler treffen auf 60 Unternehmen.

Organisatorin und Initiatorin des Großprojektes ist die Bildungsagentur in der Kultfabrik. Seit 2009 organisiert die Einrichtung mit Unterstützung von Stiftungen, Unternehmen und der Agentur für Arbeit Treffen, bei denen Jugendliche aller Schularten mit potenziellen Arbeitgebern Kontakte knüpfen können. In diesem Jahr gibt es eine Neuerung. „Der Fokus des Projektes sollte auf Schülern aus Übergangsklassen liegen“, sagt Gertraud Wurm, Teamleiterin in der Berufsberatung der Münchner Arbeitsagentur. Übergangsklassen gibt es an fast allen bayerischen Mittelschulen. Unbegleitete jugendliche Flüchtlinge, Schüler mit Migrationshintergrund und junge Sinti und Roma werden hier auf eine reguläre Klasse vorbereitet.

Die Bewerber werden umfassend auf die Gespräche vorbereitet

„Diese Schüler haben es schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie fallen durch alle Ritzchen“, sagt Jutta Thinesse-Demel, Geschäftsführerin der Bildungsagentur. Deshalb hat sie für die Schüler ein spezielles Programm entwickelt, „Speed-Training XLarge“. Mitarbeiter der Bildungsagentur gehen in die Klassen und stellen verschiedene Berufe vor. Schritt zwei umfasst ein Probe-Speed-Dating, erst danach

finden die echten Bewerbungsgespräche statt, auf die es letztlich ankommt. „Wir beschäftigen uns insgesamt 20 Stunden mit den Schülern“, sagt Thinesse-Demel, „die Jugendlichen sind besonders motiviert, weil sie wissen, dass sie hier eine wirkliche Chance bekommen.“ Denn auch das ist Ziel des Projektes: „Wenn es nicht gleich zu einem Ausbildungsplatz reicht, ist das nicht schlimm. Wir wollen den Schülern auch zeigen, dass sie uns wichtig sind und ihnen erklären, wie das deutsche Ausbildungssystem funktioniert“, sagt Gertraud Wurm.

Die intensive Betreuung lohnt sich allerdings auch für die Wirtschaft. Einerseits tun sich Betriebe schwer, Auszubildende für bestimmte Berufe zu finden. So suchen die Stadtwerke München vergeblich nach einem Auszubildenden zur Fachkraft für den Bäderbetrieb. Im persönlichen Gespräch beim Speed-Dating wollen sie die unpopulären Berufe für Schüler attraktiv machen.

Andererseits sind die Betriebe teilweise nicht bereit, Mittelschüler einzustellen. Hier gelte es, bei den Firmen Klischees aufzubrechen, sagt Thinesse-Demel. „Die Arbeitgeber sind häufig überrascht, wie engagiert die Mittelschüler sind.“ Bei einem vergleichbaren Pilotprojekt konnten 45 Prozent der Mittelschüler eine Ausbildung oder ein Praktikum ergattern – üblicherweise sind es nur 17 Prozent.

Und dennoch gibt es Berufsbilder, für die sich kaum Auszubildende finden: Gärtner, Fachlagerist, Kammerjäger. Thinesse-Demel nennt sie „absolute Mangelberufe“. 15 spanische Jugendliche bekommen beim Azubi-Speed-Dating dieses Jahr deshalb die Chance, sich vorzustellen. Thinesse-Demel hat sich mit einer spanischen Kollegin

Auf Seiten der Betriebe sollen Vorurteile abgebaut werden

In Verbindung gesetzt, ist persönlich nach Andalusien geflogen und hat Gespräche mit potenziellen Bewerbern geführt. Die ausgewählten Jugendlichen werden finanziell vom Bund in einem Sonderprogramm unterstützt, unter anderem wird ein Sprachkurs und die Anreise nach Deutschland gezahlt. In Spanien finden sie keinen Beruf, umso mehr Hoffnungen setzen sie in eine Ausbildung in Deutschland.

In München nehmen 120 Schulen, davon 45 Mittelschulen, abwechselnd am Azubi-Speed-Dating teil, auch die von Melike. Die 14-Jährige hofft, mit ihren neuen Erfahrungen bei späteren Bewerbungsgesprächen punkten zu können. „Mir haben die Tipps, die ich bekommen habe, sehr geholfen“ erzählt sie. „Ich soll zum Beispiel noch etwas an meinen Unterlagen ändern.“